

Wien, Donnerstag, den 13. Jänner 1927.

Freitag Sitzung des Wiener Gemeinderates. Der Gemeinderat wurde für morgen Freitag 5 Uhr nachmittags einberufen. Es wird die Spezialdebatte über den Veranschlag der Verwaltungsgruppe für Wohlfahrtspflege, Jugendfürsorge und Gesundheitswesen, die am Mittwoch begonnen worden ist, fortgesetzt werden.

Wasserbezug der Wiener Kleingärtner. Vereinbarungsgemäss sind die Vorauszahlungen für den Wasserbezug aller Wiener Kleingärtner im Jahre 1927 vom 10. Jänner angefangen im Verband der Kleingärtner, XV., Moeringgasse Nr. 7 nachmittags von 5 bis 6 Uhr zu entrichten. Dort werden auch die Guthaben aus dem Jahre 1926 abgezogen.

Grosser Erfolg der Ausstellung der Wiener Kunstgesellschaft.

Mehr als hundert Bilder verkauft.

Wie seinerzeit berichtet wurde, hat sich im Dezember des vergangenen Jahres die Wiener Kunstgesellschaft gebildet. Sie zählt bereits 825 Mitglieder, die sich grösstenteils aus Kunstfreunden zusammensetzen. Präsident ist der Mahler Ranzoni, Vizepräsident Dr. Markowitz; dem Vorstand gehören Maler Professor Harlfinger, Bildhauser Heu, Maler Zulow, Maler Hauser, Maler Ozlberger, Hofrat Dr. Leisching, Rechtsanwalt Dr. Schick und Gemeinderat Broczyner an. Die Gemeinde Wien hat der Kunstgesellschaft eine Subvention von zehntausend Schilling gegeben. Das Unterrichtsministerium unterstützte die Gesellschaft mit viertausend Schilling. Wenige Tage nach ihrer Gründung hat die Wiener Kunstgesellschaft ihre erste Ausstellung in der Sezession eröffnet. Die Ausstellung wurde bis heute von rund siebentausend Personen besucht. Ein ungemein günstiger Erfolg ist der neuen Form des Verkaufes von Ausstellungsobjekten auf Teilzahlung beschieden. Durch diese Neueinführung wurden viele Kunstinteressenten in die Lage versetzt wirklich künstlerische Bilder zu erwerben. Bis 11. Jänner wurden rund hundert Werke von 49 Künstlern verkauft. Der Verkaufspreis beträgt rund 22.000 Schilling. Dieses günstige Ergebnis erforderte in den vier Wochen, in denen diese Ausstellung nunmehr zugänglich ist, eine viermalige Umgestaltung. Ein besonderes Interesse finden auch die täglich um 7 Uhr abends stattfindenden Führungen durch die Ausstellung. Diese Zahlen beweisen das ganz ausserordentliche gute Gelingen dieser Aktion. Die neue Vereinigung hat damit ihren Hauptzweck, die Künstler mit den breiten Massen der Bevölkerung in Verbindung zu bringen erreicht und wird nun eigene Räume mieten, wo ständige Ausstellungen veranstaltet werden. Auch dort wird der Ankauf der ausgestellten Kunstwerke durch Ratenzahlungen erleichtert werden.

Kongressstadt Wien.

Ausländische Urteile.

In der ausländischen Presse wird in letzter Zeit die Rolle Wiens als Kongressstadt wiederholt erörtert.

Im "Fester Lloyd" bespricht der Vizepräsident des ungarischen Fremdenverkehrsverbandes, Oberregierungsrat Bánó, Fremdenverkehrsfragen und äussert sich u.a.: "Wien wächst sich eben jetzt zur Stadt der Kongresse aus. Es hat es in der Organisation bereits so weit gebracht, dass beinahe auf jede Woche irgendeine Veranstaltung fällt." - Die "München-Augsburger Zeitung" stellt in einem Artikel "Aus Oesterreichs Wirtschaft" fest: "Die günstige Entwicklung im Laufe der Jahre ist u.a. der Hebung des Fremdenverkehrs zuzuschreiben, die sich besonders in Wien günstig ausgewirkt hat. Wien war in dem Zeitraum zwischen Mai und Oktober der Schauplatz einer grossen Anzahl von Kongressen verschiedener Art, von denen einzelne internationalen Charakter hatten." - In einem österreichischen Briefe der "Volkswacht am Bodensee" heisst es: "Wien hat sich wieder zu seiner Stellung als vornehmste Fremdenstadt an der Ostgrenze des geschlossenen deutschen Sprachgebietes emporgerungen. Schon die Tabellen der amtlich gemeldeten Anzahl auswärtiger Gäste im ersten Halbjahr 1926 zeigen eine beträchtliche Zunahme der Ziffern im Verhältnis zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Herbstmesse im September schlug nach dieser Richtung einen erfreulichen Rekord. Rund 90 Hotels der Stadt waren eine Woche hindurch voll besetzt." - "Christian Science Monitor", Boston, schreibt: "Trotz des schlechten Wetters im heurigen Sommer sind ungefähr dreissigtausend Fremde nach Oesterreich gekommen. Besonders interessant ist, dass die Zahl der Amerikaner, welche Wien besuchten, gegenüber dem Jahre 1912 um 68 Prozent gestiegen ist. Der Zustrom der Fremden bewirkt die Erhöhung des sogenannten unsichtbaren Exportes und hervorragende Statistiker haben errechnet, dass Neunzehntel des Passivums der österreichischen Handelsbilanz durch diesen unsichtbaren Export wieder wettgemacht werden." - In der "New-York Times" bespricht der Sekretär der Young Men Christian Association eingehend die Wiener Wohnhausbauten und schliesst mit den Worten: "Ich glaube, dass das reiche New-York dasselbe tun kann, was das arme Wien getan hat."